

# Wiedeker Volksbote.

## Organ für die Interessen der verhängten Bevölkerung.

Ausgabe Nr. 376.

Zeit des militärischen Gewerkschaftszeitung „Die Neue Welt“.

Verfasser Nr. 21

Der Wiedeker Volksbote erscheint wöchentlich am Freitag und Samstag mit dem Namen des jeweils Landes und ist durch die Expedition. Postamtstrasse Nr. 40/41, nach der Post zu bestellen. — Preis vierthalb Pf. — Ausgabe-Nr. 4032, letzte Ausgabe

Die Abonnementen betragen für die einzige jährliche Bezahlung oder deren Vierfach 15 Pf., für Geschäftslungen, Werbung und Werbungsumgegenen nur 10 Pf. ausreichende Anzeige 20 Pf. — Zeitschrift für die nächste Nummer mit 10 Pf. ist bei Bezahlung, welche kurz vorher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 31.

Sonntag, den 5. Februar 1905.

12. Jahrg.

Stoxx eine Beilage und „Die Neue Welt“

### Wiedeker Volksboten.

Dienstag.

Eine heillose Angst bemächtigt sich jetzt der bürgerlichen Presse. Sie befürchtet — und zwar nicht ganz mit Unrecht —, daß den bisher noch in Zentrum- oder Freikunst-Zone geschlagenen Grubenläden nun mehr die Augen gesperrt werden und sie sich in politischer Beziehung der Sozialdemokratie zuwenden. Sie suchen jetzt der Welt glauben zu machen, daß die Sozialdemokratie den Menschenkreis nur zu partei-politischen Zwecken ausnutze. Wie kann diese Behauptung ist, brauchen wir unsern Besen nicht erst auszutauschen.

Was bei der Untersuchungskommission der Regierung herauskommt, haben wir schon in einem Fall dargelegt. Nunmehr wird berichtet, daß auch auf Zeche „Friedlicher Nachbar“ den Arbeitern eine gleiche Behandlung zuteil geworden ist wie auf Zeche „Herkules“. Ihre Beweisanträge sind abgelehnt worden. Die Siebenen Kommission verlangt jetzt bei sämtlichen Untersuchungserhebungen hinzuzuziehen zu werden. Jedenfalls wird die „unparteiische“ Regierungskommission diese berechtigte Forderung ablehnen. So stellt sich also diese Aktion als Komödie dar!

Und nichts anderes wird die jetzt erfolgte Ablösung des preußischen Handelsministers Möller in das Streitgebiet sein. Möller, der als einziger Brackweder Kupferhammer aus ergte mit den Grubenherren verbündet ist, wird diesen kein Härchen leimmen. Er hätte ruhig bei Bülow bleiben können. — Auch der Minister des Innern v. Hamerlinke in macht das Streitgebiet unsicher.

Dem Organ der Reichenbarone, der „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ ist jedes Mittel zur Diskreditierung der Streikenden recht. So glaubte sie einen großen Triumph auspielen zu können durch die Mitteilung, daß ein Mitglied der Belegschaftskommission von Zeche „Herkules“ früher mit Buchhans wegen Einbruchs bestraft worden ist. Die Tatsache ist richtig. Der Bergmann Wiesener ist mit 8 Jahren Buchhans bestraft. Er gehört jedoch keiner Organisation an und ist von den Unorganisierten in die Kommission bestellt worden, trotzdem er bereits am 10. Januar in einer Belegschaftsversammlung der Zeche „Herkules“ von Hue und anderen Verbandmitgliedern öffentlich als Vorsitz gelehnt worden ist. Jetzt hat man seinen Rücktritt erzwungen.

Den Born der Herren vom Bergbauverein hat Graf Posadowsky durch sein Zugeständnis von dem ruhigen und sinnigen Verhalten der Streikenden herauftschworen. Dasselbe postet den Herren nicht in den Raum, weil dadurch ihre Schwindelnachrichten als solche gebraucht worden sind. Deshalb haben sie in einem Telegramm an den Handelsminister gegen die Ausführungen des Staatssekretärs Grafen Posadowsky über Unrichtigkeiten bezw. Übertriebungen bei Meldungen in der Presse von Ausschreitungen gegen Arbeitswillige protestiert unter Hinweis auf den vielfach völlig unzureichenden Schutz der Arbeitswilligen und die an mehreren Orten des Industriebezirks zwischen ergangenen gerichtlichen Urteile, durch die wegen Bedrohung Arbeitswilliger Gefängnisstrafen gegen eine Anzahl Personen verhängt wurden. — Die „Anzahl“ Personen sind ganze drei Mann unter über 200000 Streikenden.

Gewisse Gerichts quittiert im gestrigen Vorwärts über 12874104 Ml. die Berliner Gewerkschaftskommission über 57484,64 Ml. Bei der „Berliner Btg.“, welche gleichfalls Sammlungen veranstaltet hat, sind bis jetzt 6271,85 Mark eingegangen. Die Spandauer Stadtverordnetenversammlung bewilligte 1000 Ml. für die Familien der Streikenden.

Die Einigkeit unter den Streikenden ist, wie schon oben bemerkt, den Gegnern ein Dorn im Auge. Deshalb versuchen sie anscheinend, Zersplitterung in ihre Reihen hineinzutragen. Auf Zeche „Rheinpreußen“ soll es ihrer angeblich bereits gelungen sein. Diesem Urteil wird auch wohl folgende Resolution, welche von der Siebenen-Kommission in Gemeinschaft mit den Vertretern sämtlicher Parteien gefasst wurde, entsprungen sein: „Die Bergarbeiterversammlung erklärt gegenüber allen Versuchen, die Streikbewegung zu zerstören: Als Gesamtvertretung der Streikenden erkennen wir nur die aus Vertretern aller Verbände zusammengesetzte Siebenen-Kommission an, und wir sprechen dieser unser volles Vertrauen aus. Wir haben die Überzeugung, daß unsere Siebenen-Kommission in hinreichender Weise die Interessen der Bergarbeiter vertreibt und weisen alle Directivereien gegen die Einigkeit der Arbeiter ab entschlossen zurück, weil nur unabdingbare Einigkeit und eiserne Disziplin unserer gerechten Sache nützen kann. Wer diese Disziplin nicht übt, sondern sich auf einen eigenen Richtpunkt stellt, handelt gegen die Arbeiterschaften. Die vereidigten Organisationen werden sich von jedem Disziplinbrecher loslösen und ihm seinen Schicksal überlassen. Die Versammlung verpflichtet sich unabdingbar, nur der Parole der Siebenen-Kommission zu

folgen und auf keine Eigenbröder zu hören. Unsere Bewegung mag als eine rein gewerkschaftliche durchgeführt werden. Nur dann ist uns der Erfolg sicher.“

Die Klasseaufsicht arbeitet prompt! Der Polizeiführer Viehwski soll in einer Versammlung die Worte gebraucht haben: „Die Leute, die jetzt nacharbeiten gehen, müßten mit lebenslänglichem Buchthaus bestraft werden!“ Utell: 2 Monate Gefängnis. Die Arbeitswilligen aber werden trotzdem nach Meinung des Bergbauvereins nicht gekündigten beschützt.

Von Gendarmen überritten wurden bei Zeche „Margarete“ ohne Grund Streikende und Unadellige. Die Gendarme haben sonst ja auch nichts zu tun!

Im belgischen Kohlenrevier Borinage freisten 12000 Mann.

Mit den Handelsverträgen zu zufrieden ist das Organ der Konservativen, die „König. Korrespondenz“. Hierüber ist natürlich Räuber-Dertel sehr erfreut und deshalb läßt er in seinem Blatt dem konservativen Organ die Lüsten. Es ist wirklich interessant, zu sehen, wie sich die Brüder, die sich sonst so herzhaft lieben, jetzt grimmig in den Haaren liegen.

Die preußische Regierung soll nach einer Meldung des konservativen „Reichsbote“ die ernsthafte Absicht hegen, endgültig das Verhalten der Reichenbarone im Ruhrrevier die Bergbauverstaatlichungspläne wieder aufzunehmen und zwar soll der Erwerb der Reichenbarone Gesellschaft das erste Ziel sein. — Wir bezweilen angefangen der Niederlage der Regierung in der „Hibernia“-Aktion die Richtigkeit dieser Meldung. Sollte sie aber dennoch zutreffen, dann dürfte sich den Reichenbaronen willkommene Gelegenheit zur kolossalen Schröpfung des Staates bieten.

Der Reichskornerverband gegen die Sozialdemokratie ist jetzt in voller Tätigkeit. Während der Zeit vom 16. bis 31. Januar hat in Berlin der erste Kursus der Rebaerseule stattgefunden, der vom „Reichsverband gegen die Sozialdemokratie“ eingerichtet worden ist. Zu dem Kursus waren als ordentliche Teilnehmer 14 Herren zusammengekommen, unter denen sieben gelernte Arbeiter, ein Fabrikant, ein Beamter, ein Bautechniker, ein Landwirt, ein Krankenpfleger, ein Seefahrer und ein Medatene sich befanden. In den Vormittagsstunden wurden theoretische Vorlesungen abgeholt, über folgende Gegenstände: 1. Kritik des Sozialismus. 2. Die rechtliche Stellung des Arbeiters. 3. Berufsforschung in Verbindung mit Finanzwissenschaft. In den Nachmittagsstunden wurden drei bis vier Stunden lang teils von den Dozenten praktische Diskussionsübungen abgeholt in Anknüpfung an Themen, die in den Vorlesungen gehalten worden waren, teils wurden durch Vorstandmitglieder des Reichsverbandes und Reichs- und Landtagabgeordnete freie Vorträge veranstaltet, an die dann ebenfalls praktische Redebüungen sich anschlossen. In diesen freien Vorträgen wurden folgende Fragen behandelt: „Schulz und Freihandel“, „Die wirtschaftliche Bedeutung des Heeres“, „Stehendes Heer und Militärheer“, „Der sozialdemokratische Kulturnfaktor“, „Die soziale Bedeutung des Königtums“, „Kolonialpolitik“, „Flottenfrage“, „Kartelle und Syndikate“ und der „Krimimittlauer Streit“. Derartige Rebaerseuse sollen etwa 3-Jährlich stattfinden. — Sobald diese Reichskornerverbandschüler in Tätigkeit zur Bekämpfung der Sozialdemokratie treten, dann dürfte es mit letzterer wohl Matthei am letzten sein! Wir zittern!

Raum glaublich! Wenn es richtig ist, was ein polnisches Blatt berichtet, dann sind in letzter Zeit deutsche Reichsangehörige von russischen Kosaken gewaltsam nach der Mandchurie gebracht worden! Das Blatt, der „Dziennik Rzeczywistki“, das in Hohen Salza (Janowicz) erscheint, berichtet aus Mogilno folgendes: „Ein hiesiger deutscher Arbeiter verlor sich mit einem deutschen Dienstmädchen, welches aus Russisch-Polen stammt. Da die Hochzeit demnächst stattfinden sollte, begab sich das junge Paar über die Grenze, um die nötigen Papiere der Braut zu besorgen. Sobald sie aber in dem Orte Sompolno erschienen, wurde der Bräutigam von den Russen festgenommen und als russischer Deserteur behandelt, trotzdem er deutsche Legitimationspapiere vorgelegt hatte. (1) Auf seinen Protest und nach heftiger Gegenwehr wurde er von den Kosaken mit der Rakete blutig geschlagen, gesessel und in einem Wagen gepackt, der mit noch anderen eingezogenen Reisenden nach dem Kriegsschauplatz in die Mandchurie abging. Der verzweifelten Braut wurde der Rat erteilt, sie solle „noch mehr solche“ ihnen zuführen. (2)“ — Ein zweiter Fall berichtet dasselbe Blatt aus dem Dorfe Trocyno bei Gembiz (Kreis Mogilno), das unter dem Namen Słoniki polnisch parzelliert ist, die früher in Russland ansässig waren. Drei dieser Kosakenfamilien sind nach Russland gereist, um dort an der Hochzeitfeier eines ihrer Verwandten teilzunehmen. Während der Feier wurde das Haus mit Kosaken umstellt und sämtliche Männer herangeholt und ohne weiteres als Deser-

ten zu nach der Mandchurie zur Armee geschickt. Die aufdringlichen Angehörigen betrachten die auf so seltsame Weise von ihnen getrennten Männer für verloren und müssen ihre Parzellen aufgeben.“ — Trotzdem im Krautreiche manches möglich ist, halten wir diese Darstellung doch für unglaublich. Deshalb enthalten wir uns vorläufig noch jeder Kritik, bis offiziell Auflärung über diese Vorgänge gegeben werden ist. Daß diese Auflärung nicht tags- oder gar wochenlang auf sich warten lassen kann, halten wir für selbstredend.

Kleine politische Nachrichten. Der Seniorionen von des Reichstag beschloß, daß am Donnerstag die Beratung der Handelsverträge beginnen soll. — In der gestrigen Sitzung des Landtags von Sachsen-Weimar richtete der Bizepräsident Stüller nachfolgende Anfrage an die Staatsregierung: „Will die großherzogliche Staatsregierung ihren Einfluß im Bundesrat dahin geltend machen, daß der fortgesetzten Vermehrung der Reichsschuld vorgebeugt und vielleicht eine allmähliche Verminderung angestrebt werde?“ Eine Beantwortung ist noch nicht erfolgt. Solange die Einzelstaaten mit Hurra für Vermehrung von Heer und Marine eintraten, ist an eine Verminderung der Reichsschuld nicht zu denken. — Der Kongress von Bolivian genehmigte nach einer Meldung aus La Paz am Mittwoch den Friedensvertrag mit Chile.

Schweden.

Eine Zurechtweisung. Der Minister des Inneren hat aus Anlaß der Neuerungen in der Rede, welche der schwedisch-norwegische Gesandte in Berlin, Groß-Carlsburg, in der dortigen Skandinavischen Vereinigung hielt, dem Gesandten eine erneute Zurechtweisung und die Mahnung zugehen lassen, künftig größere Diskretion und Vorsicht in seinen Ausführungen zu zeigen. — Ob diese Mahnung wohl etwas fruchten wird?

Australien.

Behütt dich Gott, es wär' so schön gewesen. — Die gestern auch von uns wiedergegebene Nachricht des „Daily Telegraph“ von der bevorstehenden Ausarbeitung einer Verfassungsurkunde bestätigt sich nicht. Nach der amtlichen Bekündung ist der Finanzminister lediglich mit der Ausarbeitung einer Reform der sozialen Gesetzgebung auf dem Gebiete der Arbeitersfrage beauftragt worden. Wie diese „Ausarbeitung“ aussehen wird, kann man heute schon mit ziemlicher Bestimmtheit sagen. Das Ganze ist ein „Reform-Schwindel“.

Das russische Ministerkomitee hat in den Sitzungen vom 3., 6. und 17. Januar den ersten Punkt des Manifests vom 25. Dezember v. J. beraten und dabei, wie aus Petersburg gemeldet wird, drei Grundfragen unterschieden, auf welchen die Wahrung der Gesetze basieren müsse: 1. Verhinderung der Verleugnung des für die Veröffentlichung von Gesetzen vorgeschriebenen Weges. 2. Auffindung der Mittel und Wege zur Erhaltung der Aktionsfähigkeit der zur Aufrechterhaltung der Gesetze berufenen Organe; 3. Verantwortlichkeit der Beamten. — Diese drei „Grundfragen“, die noch eingehend erläutert werden, haben nicht eher durchzuführen, als bis Russland ein konstitutionelles Staatswesen ist. Solange das nicht der Fall ist, stehen die Grundfragen nur auf dem Papier.

In Petersburg herrscht jetzt die Anarchie von oben. Die Verhaftungen nehmen einen enormen Umfang an. Alle Arbeiter müssen am Befehl des Bluthundes Trepow die Hauptstadt verlassen und sich in ihre Heimat begeben. Nach bewährtem Ritus hat Trepow Diebstähnchen organisiert, die nichts die Häuser plündern und Schreden in die Herzen der Bürger jagen sollen. Das zu säen zwischen Arbeiter und Bürger, das ist sein Ziel.

Zwischen ist in Petersburg ein neuer Ausflug ausgebrochen, der als Folge des Empanges der Boredepuration angeleitet wird. Es wird gemeldet: In der Fabrik Schuster ist abermals der Streik ausgebrochen. Von 5000 Arbeitern haben 1000 Mann die Arbeit eingestellt. Sie sind unzufrieden mit der Ansprache, die der Bar an die Arbeiterdputation gehalten hat. Sie erwarten einen anderen Inhalt und gerissen die versteckten Exemplare, die die Ansprache des Bars wiedergaben. Bereits hat eine Konferenz mit dem Direktorium stattgefunden, bisher ohne Resultat. Besonders aufgebracht sind die Arbeiter über den Befehl, in denen der Bar ihnen „verzieht“, da sie sich als angegriffen betrachten.

Das hält aber Bärtchen nicht ab, eine zweite Audienz zu empfangen. Es handelt sich um 5 Arbeitere von Werkstätten zur Herstellung von Stahlpapieren. Auch diese Audienz verließ programmatisch.

Daß der Geist Trepows gegenwärtig im Landesrige herrscht, mag u. a. daran hervergehen, daß der „Reformminister“ Mirski recht ungäudig entlassen worden ist. Der übliche Ausdruck des Bedauerns fehlt. Er ist sogar angeblich zur Scholung auf elf Monate ins Ausland verurlaubt — d. h. verbannt worden. Mirski wird auch deutlich: Verbannt ist der Welt Lohn! — Und dennoch erwartet er für sein Komödienpiel doch noch Dank.

Die Duma (Stadtvertretung) von Niemow beschloß, eine Ergebenheitsadresse an ihn abzusenden. Wenigstens ein kleines Pflaster auf die schmerzende Wunde!  
An die russischen Offiziere, die nicht an dem Petersburger Blutbad beteiligt gewesen sind, ist von 475 hervorragenden Männern aus den besten Kreisen ein Aufruf erlassen worden, in dem sie bei weiterem geplanten Blutvergießen zum passiven Widerstand aufgefordert werden.

Aus Anlaß der bevorstehenden Gouvernementswahlen sammelten sich ausländische unter dem Adel zwei Anträge, ein konservativer und ein liberaler. — In den Straßen Warschau dauern die Massakres fort. Polizei und Militär plündern in Gemeinschaft mit dem Lumpenproletariat. Der Gouverneur Miller, der aus Warschau nach Petrilow zurückkehrte, wollte gerade seinen Wagen besteigen, als zwei Schüsse auf ihn abgefeuert wurden, die aber nur die Fensterscheiben des Wagens zertrümmerten. Auf dem Wege nach Riazi befahlige Warschauer Streitende wurden vom Militär angegriffen. Viele Arbeiter sind getötet. Nach einer anderen Meldung sollen die Streitenden einen Sturm auf eine Spinnerei unternommen haben. — Aus Lodz wird geweckt: Bei der Fabrik Kunther wurde vom Militär eine Salve abgegeben, wodurch 6 Personen getötet und 48 verwundet wurden. — In Batum und Kaliach ist der Generalskrieff ausgebrochen, besgleichen in Tzenstochau, der viertgrößten Industriestadt Russisch-Polens. — An der preußisch-russischen Grenze streiken insgesamt 30 000 Arbeiter. — Der Stadthaupmann von Odeissa hat die Befreiung von Frauen zu den städtischen Bewohnern angeordnet. Ein kleiner Erfolg! Maxim Gorki ist noch nicht freigelassen,

„Mag im Griff noch nicht freigeschafft,  
höch steht seine Gestaltung in nächster Zeit in zweck-  
Abwerten!“

Die internationale sozialistische Partei-  
ments-Kommission schreibt aus dem Haag: "Die  
französische revolutionär-sozialistische  
Gruppe und die P. S. de F. erfüllen das Schriftstiel der  
internationalen sozialistischen Parteien-Kommission im  
Haag, in allen Parlamenten, in denen die  
Sozialdemokraten vertreten haben, die  
Initiative zu ergreifen zu einem gewissen  
Takten Vorgehen gegenüber den russischen  
Regelungen. Von Herzen gratulieren wir dieser  
sozialen und sozialen Gruppe auf, so bald wie möglich im  
Parlament Güte und Standort die Gesetze der  
Empörung, die uns alle gegeben, zum Aus-  
druck zu bringen." (Schriftsteller) Treitburg. Van Sol-  
der Schriftsteller. Wissensw.

**Der Schatz: Marburg.**  
Und das Executive Committee des Internationalen  
sozialistischen Bureaus in Brüssel fordert zur  
intensiven Unterstützung der russischen Friedensbewegung auf.

卷之三

Der Grabfeierlichkeiten der „Dido Cronicle“ in  
Befreiung meint, daß General Guapo nicht an den  
Zonen eines Verderb gesetzt habe, in dem er nie über die  
Haltung der russischen Truppen bestellt. General Guapo kann  
selbst beim Reisen mit, daß die schweren Gefangnisse über  
die Revolution im Russland an die russischen Städten  
kommen mögen, während bei zahlreichen Gefangen  
solle man einen schmäleren werden. Die Truppen  
überreichten ihm jedoch, General, vorangehen  
und füßen durch, daß, wenn die Regierung es beide ge-  
hört wäre, sich es keinen Zweck, den Krieg weiterzuführen.  
General Guapo steht dem General, daß er hilflos und  
daß es ganz ausreichend ist, eine Friedensunterredung unter solchen  
Umständen zu verhindern. — Das hat den Major gerade noch  
gesagt!

Die jüngste Bevölkerung ist ein Elefanten aus  
Safá vom 2. Februar, was den 18. und 19. Dezember mit  
der Entwicklung über die Höhe von Griechen vom 25. bis  
29. Januar umfaßt. In dieser Zeit haben wir das rechte  
Handgelenk aufgestellt und richten. Es steht in dem 10.  
Höhenlage aufgestellt zu ruhen. Es steht in dem 10.  
Höhenlage. Es wird gespannt und gestreckt. Dessen da-  
mals die höchste Kontraktion, die complete Ausdehnung, die  
61. Höhenlage verdeckt ist, eine Streckung, die  
seine auf jenseit Fortgabe Geschwindigkeit und die Zeit der  
8. Kontraktion. In diesem und diese drei Positionen einer  
einer Kontraktion. Diese kann durch ungefähr  
7000 Schläge; sie führt über alle die Entwicklung. Ge-  
fangene beginnen, wenn sie auf die 10. Höhenlage kommen  
mit der Tatsache, daß sie auf die 10. Höhenlage kommen,  
jeles eine Kontraktion auf die 10. Höhenlage, und so  
auf. Es ist keinem zu entziehen, daß es eine  
gewisse Art von Kontraktionen, die sich auf die 10. Hö-  
henlage beziehen, die sich auf die 10. Höhenlage beziehen.

**General Orders** No. 100, dated 10 Dec 1943, which directed that the Commandant of the U.S. Naval Training Center, San Diego, California, shall be responsible for the conduct of the trials.

heimer Sitzung über einen Senatsantrag, der dahin geht, die Stadthalle auf 6 Jahre zu pachten. Durch bauliche Veränderungen, die der Staat ausführen will, sollen die Räumlichkeiten verbessert werden. Wir werden erst abwarten müssen, wie man sich offiziell hierzu äußern wird. Jedenfalls hat die Einwohnerforschung Bubbecks ein Recht darauf, eine sozialwiegende und kostspielige Sache öffentlich beraten zu sehen. Es scheint leider immer mehr Mode zu werden, Staatsangelegenheiten, die das öffentliche Interesse in weitem Maße erregen, hinter verschlossenen Türen zu besprechen. Zu dem Projekt selbst können wir erst Stellung nehmen, wenn wir näheres darüber erfahren haben.

Die Tagesordnung der Bürgerschaftsversammlung, die am kommenden Montag stattfindet, ist noch um folgende Punkte bereichert worden: Erstreckung der Geltungsdauer des vierten Nachtrages zum Einkommensteuergesetz vom 2. Dezember 1903 auf das Rechnungsjahr 1905. Änderung des § 6 des Gesetzes vom 17. Mai 1876, betreffend die Erhaltung der Flurbücher, Muttertollen und Karten bei der Gelegenheit. Änderung des Bebauungsplanes der Vorstadt St. Lorenz und Erlöß eines Nachtrages zu dem Gesetz vom 21. April 1890, den Bebauungsplan für die Vorstädte der Stadt Lübeck betreffend. (Vorlage vom 2. Mai 1904 nebst Bericht der Kommission vom 10. Dezember 1904).

10. Dezember 1904.)  
Aus dem Gerichtszaal. Zwei Monate Gefängnis erhielt der Schneider J., der in einer bießen Herberge dem Schmied J. das Portemonnaie gestohlen hat. — Die Krankenpflegerin F. hat in einem unbewachten Augenblick in einem hiesigen Geschäft eine Schürze im Werte von 3,50 Mk. gestohlen. Sie wurde jedoch dabei erfaßt und zur Anzeige gebracht, nachdem sich herausgestellt hatte, daß sie überhaupt kein Geld bei sich hatte. Wegen dieser Straftat diffinierte das Schöffengericht der Angeklagten 3 Tage Gefängnis zu. — Der Schlossergeselle B. war bei der bießen Zabritelle des Metallarbeiterverbandes Bote. Als solcher hatte er Gelder einzuscheiden und Karten für das Panorama zu verteilen. Das eingekassierte Geld hat er aber nicht abgeliefert, sondern ist sich verbraucht. Das Gericht verurteilte B. wegen Unterstellung zu 2 Wochen Gefängnis. — Der Holländer P. hat verschiedene Haushaltsgegenstände auf Abzahlung gekauft, und dieselben dann weiter verkauft, ohne selbst den vollen Betrag entrichtet zu haben. Der vielfach vorbestrafte Angeklagte wurde wegen Unterstellung zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

Die Schifffahrt auf dem Elbe-Elster-Kanal wird vom 6. September bis 30. Oktober wieder freigegeben.

6. Februar d. J. an wieder freigegeben.  
Das Kaiserpanorama bringt uns in der kommenden Woche eine höchst interessante Tour durch Petersburg. Jene Stadt, deren Straßen vor wenigen Tagen mit dem Blute laufender unglücklicher Personen gezeugt wurden, hat durch diese Ereignisse ein offizielles Interesse erlangt. Wir sehen das Winterpalais, in dessen Nähe das Blutbad ausgetragen wurde; ferner werden uns die prächtigsten Paläste, Straßen und Gebäude vorgeführt. Ein Besuch dieser Serie dürfte sich zu einer besonders lohnenden ge- faktet.

Rathen.  
Vorlesender der Erlasskommission. Der Sanat hat den Oberbeamten des Polizeiaudits R. et. Befehl gegeben, und zwar vom 16. Februar d. J. 30, zum Sivilverfassenden der Erlasskommission und dem bliebigen Inhaber dieser Stelle, den Oberbeamten des Staats- und Leutwesens R. et. B. d. R. zu diesem Erlasskommissar ernannt.

Der für Ende zu dessen Stellvertreter ernannt.  
Geschossen hat nun ein Soldat des 2. Bataillons. Die  
Höhe der Tat ist noch unbekannt.  
Die katholische Staatsangehörigkeit wurde im Monat  
Januar von 25 Personen erworben. Aus dem Staats-  
verbande entflohen wurde eine Person.  
F. D. Begegnungen wurde ein bester Arbeitgeber, der  
nach eines Vergehens, straffer nach § 176° R.-St.-G.-B.  
durchsetzte Handlungen an findet. fühlbar gemacht.

16. Diebstahl. Gestohlen und festgenommen wurde der Geschäftsaus einer kleinen Schäferei, welcher seinem Arbeitgeber in mehreren Fällen Fleisch und Wurst entwendet und die Sachen verkaufte.

**Stadtkirche.** Eine Mitgliederversammlung des Geschäftsbetriebsvereins findet am kommenden Sonnabend, 7 Uhr bei Herrn Pastor Hadermann statt. Da auf der Tagessitzung u. a. die Vereinfachung der Erwerbung der altenenburgischen Staatsanwesenlichkeit steht, so ist es Pflicht der Genossen, zahlreich

**Stießfeld.** Eine gut besuchte öffentliche Bergsammelung beobachtete ich am Sonnabend zum Bergabseiterfest im Hinterstoder. Als Stiefelhant der Bergabseiter Bauscherrit eröffneten, der die Bergabseiter im Streitgefecht aus eigener Absichtung gegen den Bergabseiter Käufleins in eingehender Weise bestrafte, wodurch die Bergabseiter bewogen waren, in den Gegenwart einzutreten, und forderte die Bergabseiter auf, die vorstehenden Bergleute zu unterdrücken. Die Bergsammelung nahm das Reiterfest befällig auf und erhöhte sich mit den Ausführungen des Redners einstürzend.

hingetragen eingetauchte Sanduhr „Unter“ das Blüden  
Gefüllt hat ist der Koffer die ganze Schwere der Sturm-  
auswirkungen. Eine Woge auf einem Meerchen über-  
föhrt Schiffsverschüsse zwischen den beiden Hinterzetteln nicht  
ausgetragen werden. Der Unglücksfall fand seinen Tod in  
einer anderen Weise. — Der sündhaftlose Theoretiker Dr. Sami  
begab sich zu Fuß in ein Dorf in Sachsenburg, wohin  
er ebenfalls aus dem Hause heraustrat. Er fiel in der Zwischenzeit  
die Kreuze beschmiert und erhielt schweren Unratbeschmutzung  
seines Kleidungsstückes geschenkt, rief er voller Ent-  
setzung, es kann gar nichts mehr — Der Schmierer

Mahl in Kiel geriet am Montag abend, als er in ange-  
trunkenem Zustande nach Hause kam, mit einer Frau in  
Streit und warf im weiteren Verlaufe des Streites mit  
der brennenden Petroleumlampe nach der Frau. Das aus-  
laufende Petroleum übergoss die Kleider; die Frau stand  
sofort in hellen Flammen; jetzt ist sie unter gräßlichen  
Leiden verstorben. Der Täter wurde von der Kriminal-  
polizei verhaftet und dem Amtsgericht zugeführt. — Auf  
dem Linienschiffe „Kaiser Friedrich III.“ ist, wie aus Kiel  
gemeldet wird, eine Diphtherie-Epidemie ausgebrochen. —  
Der Geschäftsführer Wulf des Rudolph Karstadt'schen  
Geschäftes in Heide hat sich am Dienstag heimlich ent-  
fernt unter Mitnahme eines größeren, im Geschäft verein-  
nahmten Betrages. Wohin sich der Flüchtling gewandt hat,  
konnte bisher nicht festgestellt werden; gegen denselben ist  
Strafantrag gestellt worden. — Ein Herr in Ludwigs-  
Luft liebkoste sein vierjähriges Töchterchen. Böiglich sprang  
aus Eifersucht der Neufundländer Hund auf das Kind zu  
und brachte ihm schwere Bisswunden im Gesicht bei. Der  
darüber entrüstete Vater griff zur Flinten und schoß das  
Tier, das einen Wert von über 700 Mark hatte, tot. —  
Ein Büdner in Neuhof bei Neustadt fräzte mit dem un-  
sauberen Fingernagel ein kleines Bildel in der Paste ab.  
Die dadurch entstandene Blutvergiftung verschlimmerte sich  
dermaßen, daß schon nach anderthalb Tagen der Mann  
unter entsetzlichen Qualen verstarb. — Die Auswanderung  
über Bremen betrug im Januar 14 088 Personen gegen  
5189 Personen im Januar 1904.

5189 Personen im Januar 1881.  
Neustadt i. S. Bürgermeisterliche Sozialpolitik. In den Hafenstädten gibt es bekanntlich stets eine Anzahl Arbeitslose, die auf ankommende Schiffe und auf Arbeit warten. Besonders groß ist die Zahl der Arbeitslosen im Winter, wo der Schiffsvorlehr wesentlich eingeschränkt ist. In Neustadt in Holstein hatte die Stadtvertretung nun im Herbst vorigen Jahres beschlossen, eine Schuhhütte zu errichten, in der die Arbeitslosen beim Warten auf Arbeit gegen Wind und Wetter geschützt seien. Es scheint aber, als wenn diese Schuhhütte nicht zum Schutz der Arbeitslosen, sondern zum Schutz des besseren Publikums vor dem Anblick der Arbeitslosen geschaffen worden ist, anders ist nämlich folgende Bekanntmachung des Bürgermeisters nicht zu verstehen:

Nachdem an der westlichen Seite des hiesigen Hasens eine Schuhhütte errichtet worden ist, ergeht an die sonst vielfach auf den Bürgersteigen der Hasenbrücke und der unteren Brückstraße umherstehenden Gelegenheitsarbeiter die Aufforderung, sich der Hütte zu bedienen und in Zukunft den freien Fußgängerverkehr nicht weiter durch Umherstehen zu hindern.

Neustadt i. S., 30. Januar 1905.  
Die Polizeiverwaltung.

## Die Polizeiverwaltung. Lauscher.

Der Bürgermeister meint gewiß, die Arbeitslosigkeit durch aus der Welt schaffen zu können, daß er die Arbeitslosen dem Gesichtskreis der Deffenilichkeit entzieht.

Hamburg. Seitens der sozialdemokratischen Fraktion der Bürgerschaft ist ein neuer Antrag eingebbracht worden, betreffend Erholungsrücklauf für staatliche Beamte, Diätaire und Arbeiter. Der Antrag kommt auf die Tagesordnung einer der nächsten Sitzungen. Bekanntlich hat die Bürgerschaft im Juni v. J. einen gleichen Antrag abgelehnt, um auf Antrag des Herrn Dr. Biegger erst den Senat um Auskunft darüber zu ersuchen, wie die Heicubverhältnisse jetzt geregelt sind. Die Antwort des Senats ist schon im September v. J. eingegangen, aber bisher ist von seiner Seite die Sache wieder aufgenommen worden. Die sozialdemokratische Fraktion hat deshalb ihren Antrag wiederholt.

wiederholt.

Hamburg. Für die freien den Bergarbeiter sind bei der Expedition des „Hamburger Echo“ bisher über 22 000 Mf. beim Gewerkschaftskartell an 30 000 Mf. (infl. 4500 Mf. auf Sammlisten der Sozialdemokratischen Partei in Hamburg), insgesamt in Hamburg-Altona sc. 52 000 Mf. eingegangen. — Ein Heimvolkertattat hat ein Chemnitz auf seine Frau verübt. Der frühere Seemann, jetzige Gelegenheitsarbeiter Jurgehn besuchte seine in der Marcusstraße, Hof 24, 2. Etage, wohnende Frau, von der er seit einem Jahre getrennt lebt, angeblich um sich mit derselben wieder auszusöhnen. Als die Frau ihn abwisch, zog er einen sechsläufigen Revolver aus der Tasche und feuerte einen Schuß auf seine Frau ab, der diese am linken Oberarm streifte. Auf das Geschrei der Frau eilte deren 12jährige Tochter herbei, entriß dem Vater den Revolver, wobei sie Kratzwunden an den Händen davontrug, und warf die noch geladene Waffe zum Fenster hinaus auf den Hof hinab, wo sich ein Schuß entlud, glücklicherweise ohne Schaden anzurichten. Ein Nachbar im ersten Stockwerk, ein Schneider, hob den Revolver auf, nahm ihn in Gewahrsam und benachrichtigte die Polizei, welche den wütenden Chemnitz, der anscheinend betrunken war, in Haft absführte. Die leicht verletzte Ehefrau wurde auf der Polizeiwache verbunden und begab sich dann in ihre Wohnung zurück.

Hamburg. Von einem Kreestaten durch Messerstiche verletzt wurde ein Schutzmann der Polizeiwache in der Spedstraße. Der Beamte verließ seinen Dienst in Zwillsleidung. Er traf in einem Haussflur des Ammendorfsviertels einen obdachlosen Arbeiter, der dort schlief. Als der Polizist ihn weckte und aufforderte, mit zur Wache zu gehen, widersetzte sich der Mann, griff den Schutzmann an und versetzte ihm mit einem Taschenmesser zwei Stiche in den Kopf und in eine Wange. Erit mit Hilfe eines hinzugezogenen uniformierten Schutzmannes gelang es den Messerhälfern zu überwältigen und ihn an die Wache zu bringen. Da die Spitze des benutzten Musters abgebrochen ist, wird angenommen, daß sie im Kopf des unmündigen Beamten steckt, weshalb er unter Beaufsichtigung von

Meldorf. Der wegen Mordverdachts hier eingebrochene Knecht Niessen hat eingestanden, am Sonnabend in den Abendstunden in der Straße, in der der Mord verübt wurde, gebettelt zu haben. Donnerstag wurde nun außerdem der Schneider Georg Siemien, ein schon mehrfach mit der Polizei in Konflikt geratener Mann ebenfalls unter dem Verdachte, den Mord verübt zu haben.

Oldenburg. Wie steht es mit den „Residenzboten“-Prozessen? Das Reichsgericht hat beläumlich die Besangenheit der Oldenburger Richter verneint. Diese Entscheidung des Reichsgerichts hat nun zur Folge, daß alle „Residenzboten“-Prozesse nach wie vor vor oldenburgischen Gerichtshöfen zur Verhandlung kommen werden, so daß in Wälde die Festsetzung der Termine gegen Biermann, Schwynnert, Meze und Freudenthal, gegen den auch schon verschiedene Klagen eingereicht sind, zu erwarten steht. — Gleichwohl hätten wir gesehen, schreibt der „Gen.-Btg.“, daß wenigstens die Prozesse des Ministers Ruhstrat gegen die „Residenz“-Richter ohne Ausnahme einem preußischen Gericht zur Entscheidung unterbreitet worden wären, damit auch die welche an die Unparteilichkeit unserer Richter nicht glauben könnten, befriedigt gewesen wären. Diese Auffassung



# Warenhaus Hansa.

A. Wagner & Co.

## Inventur-Ausverkauf.

Posten **118|120 cm breites Schürzenzeug,** hübsche Muster, vorzügliche Qualität, Wert 70 Pfg. . . . jetzt Mtr. 48 Pfg.  
Posten **weiss Bettsatin,** gestreift, in diversen Mustern, prima Qualität, . . . . . Ausverkaufspreis Coupon 4 Mtr. 3,50 Mk.

Posten **woll. Schlafdecken** mit gestreift. Borde 2<sup>75</sup> Mk. Wert 4,00, jetzt 2<sup>75</sup> Mk.

Posten **woll. (Schoddi) Herren-Socken** Wert 35 Pfg., jetzt Paar 20 Pfg.

Posten **Tischdecken,** bord und grün Filztuch, hübsch bestickt . . . . . Ausverkaufspreis 2,25 Mk.

Posten **Tändelschürzen,** gestreift Batist mit breitem bunt. Ansatz Inventurpreis 15 Pfg.

Posten **Korsetts,** prima Drell mit Spitze und Seidenband durchzogen, sonst 1,75 Mk. . . . . jetzt 1<sup>20</sup> Mk.

Posten **Tändelschürzen,** Ja. Organdy-Stoff m. breit. Valentinen-Spitzen Inventurpreis 60 Pfg.

Posten **reinwoll. Tuch-Unterröcke** mit Volant und reich mit Tressen besetzt, Inventurpreis 3<sup>50</sup> Mk.

Posten **Reformschürzen,** pa. Baumwollstoff m. Besatz 1<sup>45</sup> Mk. Inventurpreis

Posten **Parch.-Beinkleider,** rosa m. languett. Vol. Inventurpreis 98 Pfg.

Posten **Hausstandsschürzen,** schöner Wiener Leinen-Stoff mit 95 Pfg.  
Latz und Tasche, extra weit, sonst 1,25 Mk., jetzt Stück

Posten **Portemonnaies,** braun und schwarz, Wert 75 Pfg., jetzt Stück 48 Pfg.

Posten **Damen- und Herren-Regenschirme** zum Aussuchen . . . . Stück 25 Mk.  
mit kaum merklichen Webfehlern

### Ablieferung Damen-Wäsche.

Posten **Damen-Beinkleider** prima Hemdentuch mit Festonspitze . . . jetzt 1<sup>25</sup> Mk.  
Posten **Damen-Hemde** Achelschluss mit gestickter Passe und Languette . . . . jetzt 1<sup>25</sup> Mk.  
Posten **Weisse Nachtjacken** prima Piqué-Patchend mit Spitze jetzt 1<sup>10</sup> Mk.  
Posten **Bunte Nachtjacken** prima Parch. m. Trimming und Spitze . . . . jetzt 90 Pfg.

### Grosse Posten Tüll-Gardinen

weiss und creme, neueste Muster  
sonst 32 Pfg., jetzt Meter 25 Pfg.  
sonst 46 Pfg., jetzt Meter 36 Pfg.  
sonst 66 Pfg., jetzt Meter 48 Pfg.  
sonst 78 Pfg., jetzt Meter 60 Pfg.  
sonst 85 Pfg., jetzt Meter 65 Pfg.  
sonst 1,20 Mk., jetzt Meter 90 Pfg.

### Gestopfte Oberbetten

im Ausverkauf, 5<sup>50</sup> Mk.  
Stück

### Gestopft.Unterbetten

im Ausverkauf, 4<sup>55</sup> Mk.  
Stück

### Gestopft.Kopfkissen

im Ausverkauf, 98 Pfg.  
Stück

### Posten Hochmoderne wollene Damen-Blusen

in hellen und blaugrünen Schotten, sonst bis 7,50 Mk., jetzt durcheinander

4<sup>00</sup>  
Mk.

Posten <b>Porzellan-Tassen</b>	Paar	10 Pfg.
Posten <b>Porzellan-Salatiérs</b>	Stück	20 Pfg.
Posten <b>Kinderbecher</b>	3 Stück	19 Pfg.
Posten <b>Große Salatiérs</b>	Stück	39 Pfg.
Posten <b>Salatiérs</b>	4 im Satz	42 Pfg.
Posten <b>Wasch-Service</b>		1 <sup>45</sup> Mk.
Posten <b>Eß-Service</b>		4 <sup>05</sup> Mk.
Posten <b>Blumenkübel</b>	je 1,20 Mk., 75 Pfg. und	58 Pfg.
Posten <b>Holzlöffel</b>	3 Stück	10 Pfg.

Posten <b>Holzteller</b>	3 Stück	20 Pfg.
Posten <b>Messerputzer</b>	Stück	20 Pfg.
Posten <b>Fleischklopfer</b>	Stück	18 Pfg.
Posten <b>Wichs- und Putzkasten</b>	Stück	25 Pfg.
Posten <b>Waschruffeln</b>	Stück	45 Pfg.
Posten <b>Fleischbretter</b>	Stück	19 Pfg.
Posten <b>Tellerhalter</b>	Stück	34 Pfg.
Posten <b>Löffelbretter</b>	Stück	34 Pfg.
Posten <b>Kohlenschaufel</b>	Stück	15 Pfg.

Auf die bekannt gegebenen Vergünstigungen während des Ausverkaufs machen wir nochmals besonders aufmerksam.



allerorts — ich erinnere an Breslau — für Bekleidung von Arbeitswilligen verhängt worden sind! 5, 6, 7 Monate Gefängnis sind für Worte diktiert worden! Und jetzt im Ruhrrevier? Ein Streikender, der einen Arbeitswilligen mit einem Stein geworfen, ist sofort in Haft genommen, binnen drei Tagen abgeurteilt und mit neun Monaten Gefängnis bestraft worden. (Hört, hört bei den Sozialdemokraten.) Was will man denn noch mehr? — Viel eher brauchte man Maßregeln zum Schutze der Streikenden. (Lachen rechts.) Ich habe hier Patronen, mit denen auf Streikende geschossen worden ist. (Abg. Graf Orla ruft: Jagdposten!) Gewiss, Graf Orla, der Sie ein großer Nimrod sein sollen; sonst schiebt man damit auf Wild; jetzt ist aber damit auf Streikende geschossen worden. Und das ist nicht der einzige Fall. Eine große Reihe von Unternehmern hat ihre Arbeitswilligen mit Revolvern bewaffnet. (Sehr richtig! b. d. Soziald.) Und da sagt man noch, die bestehenden Gesetze genügen nicht. Ach, sie genügen schon, wenn nur die Richter sie nicht einseitig auf Streikende anwenden wollten! — So lange es überhaupt Streiks in der bürgerlichen Gesellschaft gibt, ist nie, das kann man wirklich behaupten, ein Streik von solcher Ausdehnung mit einer solchen Ruhe geführt worden. (Sehr richtig! links.) Und da wagen Abgeordnete von der Notwendigkeit eines Gesetzes zum Schutze der Arbeitswilligen zu reden! Das beweist, was man von der Arbeiterschaftlichkeit dieser Herren zu halten hat. (Beifall b. d. Soziald.) Auf die anerkennt — auch von gegnerischer Seite anerkannt — objektive Stelle meines Parteigenossen Huw wußte der erste Beamte des Reiches nichts besseres zu tun, als zu drohen, die preußische Regierung werde die volle Macht des Staates zur Aufrechterhaltung der Ordnung anwenden. Ist das die Sprache eines Staatsmanns?! Hat je ein Staatsmann eine so provozierende Sprache geführt? Gewiss ist der Reichstagskundler von einer gewissen Siegesfahrt gemacht worden, von derselben Stelle, an der es schon 1889 hieß: wenn Sozialdemokraten sich einmischen, werde Ich mit den allerschärfsten Mitteln einschreiten! Von derselben Stelle, die sich am 27. Januar im Königsschloß über die etwaige Wiederholung Petersburger Vorgänge in Deutschland unterhielt, und die die Soldaten ausscherte, gegebenen Falles auf Soher und Mutter zu schießen. Wir lachen ja über solche Drohungen; aber die Massen, die hinter uns stehen, werden dadurch mit dem bestürzten Hause erfüllt. (Sturm. Zustimmung b. d. Soziald.) — Nie war für eine Regierung, die ihrer Aufgabe sich bewusst war, die Gelegenheit so günstig, wie am 20. Januar in diesem Hause. Hier hatten gerade die Vertreter des sozialen Königstums Gelegenheit, einen förmlichen Triumph bei der Arbeiterschaft zu tun. Aber der Moment ist vergangen, verpaßt auf Klimperverdacht! (Sehr gut! b. den Soz.) Gegen die Arbeiter hatte man die Drohung, für die Unternehmer einen solchen Zettel und — Stempelmatte. Während die Massen auf ein erbärmliches Werk harrten, daß aus Regierungssicht fallen sollte — aber nicht fiktiv, erfüllte ein Kardeß im Namen des Sozialen, daß die Unternehmer gar nicht voran drogen, nachzugeben. Wie es schon im Kommunalischen Staatsrat berichtet: die Staatsgewalt forderte vor der Karlsruhegericht, die Staatsgewalt ist nur noch ein Verwaltungsausschuß für die Interessen der besitzenden Massen. (Sturm. Zustimmung b. d. Soz.) Und da beschwerte sich Graf Eulow über den Ruf des Sozialdemokratischen Parteipräsidiums, in dem der sozialistische Spazierer bis Sohnes und der Regierungsladen steht! Warum empfängt er denn die Gelegenheit, uns Soher zu treten. (Sehr gut! b. d. Soz.) — Der Reichstagskundler hat eine freie, Herr Möller eine lange sozialpolitische Vergangenheit. Über beide, die Gründung erreicht! Er war selbst Reichstagabgeordneter im Blutesreiter; dreimal war der Reichstag seine Wahl wegen unerhörten kapitalistischen Wahlbetrugs entzogen. (Gut! Fort! b. d. Soz.) Nun ist er sich als einer der Gründer des Sozialen nicht erneut. Seine Freiheit ist er wagen bei Gründung nicht bei den Gründungstagen im Vorort. Gewiß haben die Bergarbeiter Sozialreform begangen. Aber kein Richter wird sie beständig befürchten. Beobachtet hat den Streik das Staatsministerium, und die Kreise liefern zu lehnen. Wenn also sind die Fragen der Bergarbeiter; aber unerhört sind die vertikali: die Richter hat man abgerückt; der Organisationschef man die Abschaffung verfügt. So ist dann schließlich der Streik mit elementarer Gewalt durchgebrochen. Eine und Sohne konnten ihn nicht mehr aufzuhalten; sie wurden — Herr v. Richter — der von „Peters“ spricht, möge sich das werden — Bergarbeiter genannt, als sie zu branden fanden. Wenn die Bergarbeiter anfallen, die ihre Bauten wahrnehmen, was tun die anders, als der Mund der Gewalt? Daß einer am Oberhof sei führen, o Gott! die Zukunft im Geburtsstundentante des Herren v. Peters könnten?

Student Graf Eulow rief nun damit nicht auf die Rücksichtnahme des Reichstages abzusehn.

Bebel fortlaufend: 15 Jahre sind man die sozialen Bergarbeiter gemacht, während man sich da, nach der Sozialen verlieren? Das Wichtigste war 1889 nur nicht gehalten worden, obwohl es unter der Regierung des Kaisers geschahen. Morgen sind es 15 Jahre, da der befallt nicht weiß, wie lange es werden. Da haben wir bei Peters ja eine Menge, das ist es wirklich mit 15 Jahren begonnen. Daß man sich zu erinnern. Was kann Grafen nicht auf der Sozialen, wenn ja in der Sozialen?

Erst am 25. Februar rief der Kaiser den Reichstag zusammen.

Präsident Graf Ballerstrem rief den Abg. Weber wegen dieser Neufügung zur Ordnung. (Lebh. Bravo! rechts.)

Bebel (fortfahrend): Nichts ist von diesen Versprechungen erfüllt worden. Der große Ausstand der Staatsarbeiter im Saarrevier in den Jahren 1892/1893 wurde wieder niedergereten, indem man die Führer des Streiks für ihr Leben boykottierte. Der Prozeß Hillger hat ja gezeigt, — namentlich auch durch die Aussagen von Bechernmitgliedern, daß Versammlungen und Vereinsfreiheit im Saarrevier überhaupt nicht existieren. Die Industriebarone wollen nach dem Vorbild der Feudalbarone ihre Arbeiter zum Stimmvieh haben. (Sehr richtig! b. d. Soz. Unruhe b. d. Natl.) Das preußische Abgeordnetenhaus, dessen sozialpolitische Verdienste der Herr v. Heyl rühmte (stürm. Geächter b. d. Soz.) verfülmehrte 1892 die Novelle zum Berggesetz, und das Herrenhaus setzte dieses edle Werk fort. Herr v. Heyl sagt, er versteht es, daß wir nicht das Eingreifen der Landesgesetzgebung wünschen, weil wir im preußischen Landtage nicht vertreten sind. Wir meinen, daß bei einem solchen Geschehe Abgeordnete mitwirken müssen, welche die Verhältnisse besser kennen als die große Mehrheit der Mitglieder selbst dieses Hauses. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Für die reichsgesetzliche Regelung des Bergrechts haben sich sogar die Albgg. Silba und Hammacher ausgesprochen. Es wäre der größte Fehler, jetzt dem preußischen Landtage diese Aufgabe zu überlassen. Langst ist die Materie spruchreif; in 8 Tagen kann ein Berggesetz fertig sein; wir betrachten daher den Antrag Heyl als einen Verschiebungsantrag, gegen den wir stimmen werden. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Es ist ein unmögliches Zustand, die Grubendarone nach Belieben mit dem wichtigen Material schaden zu lassen, ohne daß es keine Industrie, keinen Handel, keinen Verkehr gibt. Jemals näher rückt die Notwendigkeit, die Grubenbesitzer zu erpressen. (Groß! b. d. Soz.) Es geht nicht länger an, daß ein Schmerz sich hinstellen und erläutern darf: ich kann mit meinem Kapital machen, was ich will. — Wagen die Arbeiter aus der Kapitalkonzentration die Notwendigkeit zu lernen, sich einheitlich zu organisieren! Gegen obligatorische Gewerkschaften, wie Herr Butzhardt sie vorschlägt, bin ich nicht; aber natürlich müssen sie volle Selbstverwaltung haben. — Wenn ein nationalliberaler Arbeiterverein — ein Widerspruch in sich selbst (Gneaf) — in Worms einen Beschluß gegen die geistliche Vertreibung der Arbeitszeit fasst, so ist auf diesen Beschluß, den Herr v. Heyl durch seine Vorrede jetzt, natürlich nichts zu geben. Ich kann jetzt schließen mit der wiederholten Bute, daß der Reichstag unsere Anträge annimmt und nicht von seinem früheren Standpunkt abweicht. (Lobt! Sei. b. d. Soz.)

Staatssekretär Graf Spandow: Da der Abg. Bebel die große Bedeutung der Stoffe erkannt hat, hoffe ich, daß er seine große Bereitschaft gehend machen wird zur raschen Beendigung des unheilsamen Streiks. Der Abg. Bebel hat mir einen Bericht daraus gemacht, daß wir die Berggesetzgebung noch nicht auf das Reich übertragen haben. Ich würde es sehr bedauern, wenn man so weit ginge, den Grazerstaaten die libidinöse Bedeutung gleichzeitig zu nehmen. (Unruhe luts.) Große kulturelle Leistungen würden dabei unterdrückt bleiben. Das bisherige preußische Bergrecht ist gewiß ungünstig, da seit seinem Erfolg große Friedläufter entstanden sind, die ihr Eigenes ungeachtet liegen lassen. (Hört! hört! b. d. Soz.) Dagegen wird gesetzliche Kontrolle eintreten. Zu jener Rede am 20. Januar hat der Rechtsanwalt von Recht noch beiläufig Seiten hin (Soz! b. d. Soz.) Wohnungen zum Zwecken gerichtet. Die preußische Regierung wird sobald als möglich einen Gefangenenzug vorlegen, bei der die Bewährwerden der Arbeiter fortmöglich erlebt. (Rufe bei dem Soz: Wie viele? Wann?) Sehr bald. (Hört! hört!) Die „Arbeiterburg“ erfüllt ausdrücklich ihre Denkschrift für das Vorgehen der Regierung. (Hört! hört!) Die preußische Regierung sieht nicht nach rechts und nicht nach links, sondern tut ihre Pflicht. (Schall im Auditorium und reges)

Sache (S.) weiß darauf hin, daß die Unternehmerschaft durch ihre Lügen Nutzunen im Streitgebiet herbeizurufen sucht. Die Arbeitersorganisationen aber sorgen höchstens für Ruhe. Die freifunkigen Dorfmunde hatten sie zu ihrem Kampf gegen den Unternehmerschulismus beglückwünscht. (Vort! hört! h. d. Sop.) Gegenüber den Darstellungen des Vergrats Weigner hält der Redner keine Behauptungen auf, daß die Unternehmerschaft am und pacifisch gehandelt würde.

Stich einer Erwiderung des Bergtraß Weißner und eines Freilebensföderer Bemerkungen wird die Resolution über mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Grünen, Polen und einem Teil des Zentrums angenommen; ebenso die Resolution Gräbels, für welche das ganze Zentrum stimmte. Die Resolution Greif wird abgelehnt.

Wohl ist folger, was jenseitens geschieht, wo e sein Dach  
nicht hat. — Zuletzt will Gott noch von mir, wie ich mein  
Geschenk nicht dankbar, der Gott nicht von mir ausreichend dankbar,  
oder feste Freiheit vor mir nicht Gnade vor Unserer Regie  
wahr. — Nun, das ist mit Menschen Maßdruck noch nicht  
die Grenzen, die endlos von Gott geschaffen ist und in  
einem Fried und Gerecht wird nicht, wie eine Heilige bestehende  
unendliche Dasein. Da wundern kann mich ja nach Crompo-  
teller in Ihre Wunders Freude und Star im Durchgangschor  
meine Seele bei Erfahrung wohnt. Nach einer frohen hoppelten  
Geburt ihres gut Mariana, keine, fühlte sieper darauf und  
zum letztenmal und legt mir, was Gott weiß und womit Ich  
Gott allein und bloße lasse.

Die ersten beiden Jahre dieses Schauspiels überlieferte er demnach am 3. Februar 1840 im Theater der Stadt Berlin, als er dort, nachdem die Uraufführung im Deutschen Theater am 1. Februar 1840 gescheitert war, seine eigene Truppe leitete. Es handelt sich um eine geistliche Oper in drei Akten mit einer Gesamtdauer von etwa 2½ Stunden.

„Fest des Erntedankes, Jesu Christ Dankes, der du sie  
Welt aufgehoben bist in die ewige Freude. Gott erhalte  
unsere Erntedankfest, Gott sei das Erntedankfest ewig und  
seien ewige Segnungen. Gott sei der ewige Friede.“

**Nächste Sitzung:** Sonnabend 1 Uhr. (Toleranzantrag  
des Zentrums.)  
**Schluß** 7½ Uhr.

Worshipper of the Sun

**Tragisches Geschick.** Gestern wurde nach dem „Hann. Cour.“ im Zuge Berlin—Gyldenløse die 25jährige Tochter des russischen Staatsrats Großow aus Peterburg. Die junge Dame versuchte sich mit ihrer goldenen Halskette zu erwürgen, wurde aber hieran durch den Schlafwagenwächter noch rechtzeitig gehindert. Während der Reise schuf die Unglücksliche einen Teil ihres Gesäßes zum Fenster hinaus, als sich die Kleider vom Leibe und durchsetzte, wilde Gedanken führend, die Gänge des Schlafwagens. Da sie nicht zum Auslegen ihrer Kleider zu bewegen war, magte sie, um ihre Blöße zu verdecken, vom Baggagepersonal in wollene Schießdecken gehüllt werden. Bei der Ankunft in Dirschau wurde die Kranken auf Anordnung des Bahndirektors nach dem dortigen Krankenhaus gebracht.

**Ein „Reiter“.** Das Kommando des 7. Armeekorps leitete eine Untersuchung ein gegen den evangelischen Divisionspfarrer Bachstein aus Minden, einen höheren katholischen Geistlichen, wegen eines zu Unrecht geholten antiklerikalen Vortrages. Außerdem soll von privater Seite Anklage gegen Bachstein wegen Beschimpfung der katholischen Kirche erhoben werden. Schrecklich!!

Vier Jahre Bußhaus für eine Sterbeade. Ein Jännertbild bot sich in Berlin den Richtern der gehabten Strafkammer des Landgerichts I dar. Auf einer Tragbühne wurde von mehreren Angestellten des Lazarets des Unter-richtungsgefängnisses eine Angeklagte in den Gerichtssaal geschleppt, die schon länger als 1 Jahr in Untersuchungshaft stand und wegen ihres schwerleidenden Zustandes bisher nicht verhandlungsfähig war. Es war die unberührte Rosa S. a. t. o. w. s. l. Sie betreibt seit längerer Zeit ein sommiges, lästiges Gewerbe, ist schon mehrmals wegen Verbrechens gegen Leinendes Leben verurteilt und hatte sich aßmals eine Anklage wegen des gleichen Verbrechens zugezogen. Der Geschäftshof verurteilte sie zu 4 Jahren Bußhaus und rechnete ein Jahr als verbüßt auf die Untersuchungshaft an. Die Verurteilte wurde in das Untersuchungs-gefängnis zurückgebracht. Ob sie einen nennenswerten Teil ihrer Strafe wird verbüßen können, erscheint zweifelhaft.

aus dem „Rechts“staate. Einen Beitrag zum Kapital der Rechtsbedürftigkeit des Gerichtsgerissen-  
walters liefert folgender Vorfall: Der 18jährige Sohn  
Oskar Gisemann aus Niederschöna hatte vom Amtsgericht  
Jena eine gerichtliche Verlehung befußt Abfluß eines  
Ranfertigungsvertrags erhalten und war auch zum 22 November  
1904 nach Jena zum Gericht gereist. Hier stellte sich heraus,  
daß ein Serritur in der Leitung vorlag und ein  
eher Oskar Gisemann in Jena der Verguldenber-  
mer. Das Gerichtsratete riefte nun an die Gerichtsgeriffe die  
Verlehung für 7,10 MKL umhänderte Unkosten. Da diese  
um nicht verfolgt wurden, legte er Gehörwerde ein. Dar-  
auf wurde hier der Bescheid, daß sein Anspruch abgewiesen  
sei, da bei dem beobachteten Zustand sich die Schuld eines  
Geldbeamten nicht erwiesen läßt und eine Entschädigungs-  
pflicht für die Gerichtsgeriffe nirgends begründet erscheint.  
Zoisten für die Gerichtsgeriffe (z. b. für den abliegenden  
Wald) sollen nach § 18 des Ger. R. Gf. vom 9. Dezbr.  
1899 außer Unkosten bleiben, weil der Entgegenseiter minder-  
jährig und faulunkundig war.“ (11) Der junge Mann kann  
dennnoch von Glück sagen, daß er noch minderjährig war, er  
hätte sonst neben den entpendenden Unkosten, Schäden usw.  
auch noch die Kosten des abliegenden Bescheids tragen müssen  
und alles dies lediglich bezahlt, weil er einer gerichtlichen  
Verlehung folgte.

Die Maßregelung eines Berliner Volksschullehrers macht in Lehrkreisen großes Aufsehen. Es ist der Lehrer Paul Biegler, der zuletzt in Gr. Lichtenfelde lehrte. Er gehörte beim Vorstand des Berliner Lehrerbundes an, war Begeleiter bei „Jugendblättern-Warte“ und hat sich mit deren Herausgabe und auch sonst große Verdienste um die Jugendblätter-Bewegung innerhalb der baulichen Lehrerschaft erworben. Die Zeitung „Schulpflege“ feiert ihn als einen außerordentlich begabten und vielseitigen Mann, der großes Unterrichtsergebnis erzielt und im 32-jähriger Tätigkeit als Pädagoge außerordentliche Erfolge erzielte. Jetzt ist er vom Disziplinargericht des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums in Berlin seines Amtes enthebelt. Der Grund dieser Maßregelung ist, daß Biegler vor einigen Jahren in einem Lichtenfelser Volksschule zwei Schläge veröffentlichte, in denen er lokale Vorgänge in

letzte Safer; habe Gauß aber immer für einen Stoff gehalten, der auf ein schwarzes Ding in Ordnung zu bringen wußt' — Mit einem genugtuenden Grinsen reichte er ihm die Hand, die er fühlte und sah dann bedächtig fort: „Würden es überreichen und wollen es tun, wenn wir dem Befehl noch freud. Kommt jetzt und lasst uns eines fröhren Abends feiern, damit Ihr morgen gefärbt über das hohe Vieh sonst, wo die Lippes schon ihres fetten Tiere sonder, Felle und Hörner sammeln und Kämmerer und Deden machen, nur auf dem Markt an der Lippengasse mit gefüllten Säcken herunter zu kommen. — Werdet doch auch den Markt besuchen?“ fragte er heraus.

„Ich glaube nicht.“ sagte Marfaud.  
„Glaubt es nicht?“ rief Salgeschad. „Sei der Lyngau  
geschenkt der größte von allen. Bringt blankes Geld ein  
und im Tausch viele Häute, Federn, Fächer, samt Renatier-  
fleisch für den Winters, Bärenjagden und andere Söderbysen.  
Sei kein Kaufmann weit und breit, der davon fortbleiben  
möchte.“

„Über Gott wagt meine Geschöpfe.“ erwiderte der junge  
Gutsbesitzer verlegen, „und überdies sind meine Waren, da ich  
selbst allein bin, wenig nachgeordnet.“

„Ruh!“ sagte Seppenrad seufzend, „muß selbst am Samstag  
morgens, in Ordnung mehr wert wie Brot. Dürft den  
Mann nicht verläummen, kann in vier Wochen noch manches  
geleistet haben. Fragt den Brieftaum,“ fuhr er zum Gespann hinan  
schlendend fort, „er wird Euch dasjelbe sagen, oder den dicken  
hansigen Deafner dort, der mit ihm kommt, er wird zum  
kleinen Preis eher nach Lappeln wollen, ehe er nicht auf dem  
Fischermarkt seinen kleinen Wணnig vertauscht hat. — Kommet  
dahin, die Männer und Weiber bis von den Angerhügeln  
hab' Ich mir alles da, was für das ganze Jahr gespart haben.“  
(Seppenrad singt.)

amerikanisch satirische Bedeutung sehr. Aus diesen Gedichten hat das Disziplinargericht eine Bekleidung des Richter-selbst. Sicherlich herausgelesen, mit dem Ziel gelegentlich des bekannten großen Weinbergsprozesses gegen den Richter Hölzer auf dem Bogenstande festig sollte. Als Hölzer trotz des platten Freispruchs durch die Schworenen aus dem Disziplinarwege aus dem Amt entlassen wurde, unter Überzeugung von Eitel und Brusio, stand Ziegler ihm treu helfend zur Seite. Jetzt hat den Dravon das gleiche Schicksal erreicht, wenn die Revision, die er gegen das Urteil des Disziplinargerichts eingeleget hat, keinen Erfolg hat.

Eine Justizkomödie. Aus New York wird berichtet: In Sachen des früheren Inspektors der Schiffsräume, Ewald Berg, der im Zusammenhang mit dem am 15. April 1904 stattgehabten Brande des Dampfers

"General Slocum" des Dampfzugs angeklagt war, formte die Jury sich nicht über den Wahrspruch einigen. Das Verfahren wurde gegen Landberg folgendes eingestellt. Im Laufe der Verhandlung ordnete der Richter die Freilassung des Fahrlässigkeit derselben nicht erwieben sei. — Amerikanische Justice oder: Eine Käse hält keiner anderen die Augen aus!

Im Dampfbad elend umgekommen. Das in der Besen Street in New York gelegene russische Dampfbad von Stern war der Schauplatz eines furchtbaren Unglücksfalls. Bei jungen Menschen, namens Pfeffer und Poos, kamen am frühen Morgen in die Anstalt, um zu baden. Als sie in den Dampfräum traten, wurden sie, wie üblich, ohne Aufsicht gelassen. Als ein Angestellter eine

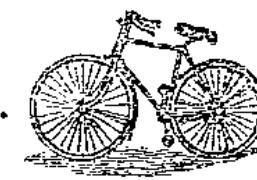
Stunde später den Raum betrat, fand er die beiden jungen Leute tot auf dem Fußboden liegen. Der Kopf und die Hände beider wiesen Verletzungen auf, die auf einen verdeckten Kampf um ihr Leben schließen lassen. Es wird angenommen, daß die Brandstiftung irgend einen organischen Fehler hatten und daher bald unter den Wirkungen des austömenden heißen Dampfes zu leiden hatten. Das Gas war aus unerklärlichen Gründen ausgegangen und der Raum daher stockdunkel, so daß die Ungeschickten nicht die Tür finden konnten. Die körperliche und seelische Qual scheint ihnen den Sinn verloren zu haben, denn die Wände sind an einzelnen Stellen zerkratzt, wo sie jedenfalls verflucht, herauszukommen. Die Polizei hat den Verdächtigen des Bades und fünf Angestellte verhaftet.

## Paul Rehder's Möbelfabrik, 13 Hundestrasse 13. Große Auswahl

von Granitstühlen, Bildern, Spiegel, Tapeten, Bettvorleger, kompl. Garnituren, Sofas, Satin und gewisse Schlafzimmerschranken.

Hauptgeschäft: Möbelspeicher:  
Hundestr. 13. Wakenitzmauer.  
Eigene Tischlerei u. Holzwerkstatt.  
Langjährige Garantie. —  
Neuer Vorladen. — Große  
Hinterlager.

**Jahrräder.**  
Reparatur aller Systeme.  
Die Räder werden auf das  
Gewicht ausgeführt.  
Vollständige Teile sind auf Lager.  
— Eigene Tischlerei-Aufbau. —



A. Gottschalk, Mechaniker, Jahrrad. All. 52.  
Schmerzloses Einsetzen

**Kunstlicher Zahnsatz**  
ohne Herannahme der Wurzel  
unter Steroantrieb beim Essen.  
Teilzahlung gestattet.

**Zahnkünstler.** Zahnkünstler,  
Herr. W. W. Müller, Mühlstraße. 28.

Erzeugnisse nur guter Sorten Weines,  
Sauvignon- und Blauheringe, von  
Auskunfts besser Qualität, der bekannten Zäh-  
ler Salz- und Sauergräfen, in Magdeburger Sauerstoff, fl. Binsen, u. Krebs-  
fischfabrik des überall beliebten nach alter  
bekannter Pariserischer Methode herge-  
stellten Essigs und Essigspätzls, von Wein-,  
Bimboco-, Ostragon-, Gewürz- und Knob-  
servierungsfestig.  
H. L. Wiegels vorm. J. C. Bunge  
Fabrik gege. 1825  
Rüdergrube 61. Fernsprecher 217

**Sägkäse**  
in allen Berliner Geschäften.  
Frühsä

**Strudt-Dauer-Brot.**  
C. Steiners, Struckmühle.  
Fernsprecher 1110

**Billig! Brennholz Billig!**  
Eichen pr. Mtr. 20. 6.50. Tannen I  
pr. Mtr. 3.50. Tannen II pr. Mtr. Wit.  
4.50. Tannen, kleingem., pr. Sac 60 Pf.  
Eichen, kleingemacht, pr. Sac 80 Pf. ab  
Lagerplatz Kanalstr. unterh. der Glocken-  
gieherv. Tel. 1598. Sonntags vormitt.  
von 7-9 Uhr geöffnet.

**Alle Sorten**  
**Weine und Spirituosen**  
auch im Kleinverkauf aus ausländ.  
empfohlen.

**J. Höppner, Badergrube 86.**  
**Prim-Rindfleisch 45 Pf.**  
und nahm zweite diese Woche.

**Fr. Möller, Wakenitzmauer 86.**  
Sparsame Haushalte fertigendie hand-  
licher aus welchen Säcken an.  
Kästchen Rüdergrube 61.

**St. Lorenz-Gedertafel.**  
In der gestern veröffentlichten Beziehungsliste ist  
Katt 605 zu lesen: 615.

**Friedrich-Franz-Halle.**  
Jeden Sonntag:  
**Familien-Kräutchen**

Gustav Glöde.

**Waisen-Hof.**  
Morgen Sonntag:  
— **Tanz.** —

# Apfelsinen

in nur frischster, bester Ware liefert stets am billigsten  
Lübecks größtes Südfucht-Spezialgeschäft

Fernsprecher 1734.

**Karl Voss.**

Holstenstrasse 27.

Mariesgrube

38.

Durch Zufall

Mariesgrube

38.

Kaufte auf einer Geschäftsreise große Posten

**Schuhwaren**

worunter vorzügliche

Herren-Rindleder-Halbstiefel (Handarbeit) . . . . . 6.40 M.

Jünglings-Schaftstiefel 85.89 . . . . . 3.50 M.

und sämtliche andere Schuhwaren, sowie die feinsten Boxcalf-Damen-, Herren- und Kinderschuhe und viele nicht genannte Fahrzeuge zu noch nie dagewesenen Preisen.

Sowie große Posten seiner Herren-Anzüge, hunderte einzelne elegante Herren-Hosen sollen fast für die Hälfte des reellen Wertes verkauft werden, so lange der Vorrat reicht.

38 Marlesgrube 38.

# Aepfel

verzüglich von Geschmad Pfund 5 Pf.  
dito hoch. a. v. Kluschen " 10 "

Karl Voss, Holstenstraße 27.

# Bier und Brot

Sonntag von 6 Uhr abends,  
in den Gasthäusern

11 Unterstadt 39. 45. 50.  
S. Eisbier mit Sauerkohl.

Preis 10 Pf. bis 12 Pf.

Senne Sonntag:

Gast-Brötchen

**Rossehaus Moisling.**

Seite Sonntag:

**Freies Tanz-Kräntchen.**

**Central-Halle.**

Morgen Sonntag:  
1. gr. öff. Sportenball

verbinden mit

Kappensell für Zusätzen.

**Klub Fidelitas.**

**Kappen-Fest**

mit Theater-Aufführung

am Sonntag den 12. Februar 1905

im Lokale des Herrn Fürbörer,

"Sakais-Bellevue".

Aufführung gestattet.

Der Vorstand.

**General-Versammlung**

der Stokelsdorfer Schweigegilde

von 1871

am Sonntag d. 5. Februar, nachm. 3½ Uhr

bei Herrn Paetz, Fackenburg

Zeit 3. Ordination

1. Fahrerbeit und Rechnungsablage.

2. Entlastung des Vorstandes.

3. Neuwahl eines Direktors und eines Revisors.

4. Neuwahl der auszuhaltende Schaulente und deren Stellvertreter.

5. Abänderung des § 11 der Satzung.

6. Sonstiges.

Der Vorstand.

**Bereich für Gesundheitspflege**

und Naturheilkunde.

**Stiftungs-Fest**

Dienstag, 7. Febr. 1905

im Colosseum.

Soaldöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Konzert. Vorträge. Ball.

Unter gütiger Mitwirkung der Opern-  
sängerin Emilie Münker & der Herren  
Kavelsmeister L. Jessel, Hoffmannschauspieler  
Blöß, Obermäger Werner etc.

Musik von d. Regimentskapelle.

Eintrittspreise im Vorverkauf: mit-

glieder 40 Pf., Nichtmitglieder 80 Pf.

Abendlaufe erhöhte Preise.

Karten bei den Herren Weiland,  
Königstr. 72, Grünau, Breitestr. 24, I.,  
Brammer, Fietzengrube 48, II.,  
Niebuhr, Schleusenstraße 32 a.

Aufführung gestattet.

Der Vorstand.

**Hauptversammlung**

Samstag den 25. Februar 1905

abends 8½ Uhr

im Bürgerverein.

**Travestrand Moisling.**

Seite Sonntag:

**Freies Tanz-Kräntchen.**

Johs. Schlering.

**Stadt Stockholm**

Seite Sonntag:

**Grosses Konzert**

J. Westendorf.

Einladung zum

**Winter-Bergmessen**

der

**St. Gertrud-Gilde**

am Sonntag den 5. Februar 1905

im Lokale des Herrn Glee.

**Louisenlust**

Uhr 5 Uhr Ende 2 Uhr.

Eintritt 50 Pf., Damen frei.

Das Komitee.

Gesang-Verein

,Freiheit"

Vorläufige Anzeige.

**Kappen-Fest**

am Sonntag den 12. Februar 1905

im Lokale „Einsegel“

Das Komitee.

Einladung zum

**BALE**

der

**Töpfer Lübecks**

am Sonntag den 12. Februar 1905

im Vereinshaus, Johannisstraße 50-52.

Uhr 6 Uhr Ende 2 Uhr.

Eintritt 50 Pf., eine Dame frei.

Einzelne Damen 20 Pf., wofür Garderobe.

Das Komitee.

**Panorama**

(Filiale a. d. Tafage, Berlin)

Brüderstraße 58, 1. Etage. —

Diese Woche ausgestellt:

**Petersburg**

und Besuch der kaiserl. Schlösser.

**Stadt-Halle.**

Sonntag den 5. Februar 1905. 7½ Uhr.

**Grosse Doppel-Vorstellung.**

Castspiel der Großherzogl. Opern-

Viola Pabst.

Ich heirate meine Tochter.

Renaissance.

Buffet in 3 Akten von Schönthan.

## Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich  
Hüxterdamm 14

ein neues

## Restaurant „Concordia“.

Alle Freunde und Gönner bitte ich, mein neues Unternehmen  
gütigst unterstützen zu wollen; es wird mein eifriges Bestreben  
sein, meine werten Gäste mit der größten Sorgfalt zu bedienen und  
ihre Wünsche in Bezug auf Speisen und Getränke bestens anzuführen.  
Hochachtungsvoll Franz Schultz.

## Carl Karstadt.

Holstenstrasse 20 (Hauptgeschäft.)

## Inventur-Ausverkauf.

Besonders preiswert: Steppdecken, Schlafdecken  
von 1 Mk. an, Bettzeuge und gestopfte Bettten.

## Für die Hälfte

des regulären Wertes

Kaufen Sie in meinem

## Zettel-Winterverkauf

H. K.

Reinigungsfrei durch Stoffe.

Miederstoffe

100 g. 1.05 M.

Waldstoffe

100 g. 1.15 M.

Schürzenstoffe

100 g. 1.25 M.

Stoffe

100 g. 2.00 M.

Zement-Schürzen

100 g. 2.65 M.

Kinderschürzen

100 g. 1.98 M.

Guastoffe-Hosen

100 g. 7.50 M.

Herren-Wester

100 g. 2.65 M.

Herren-Handschuhe

100 g. 3.00 M.

Parfümud-Hemden

100 g. 2.60 M.

Damen-Hemden

100 g. 2.00 M.

Herren-Hemden

100 g. 2.75 M.

Seit-Damask

100 g. 1.85 M.

Stoff für einen Zettel 75 Pf.

## Minny Ahrens

Königstr. 73, Ecke Hüxstr.

Altefeinte Batter 100 g. 1.25 Mk.  
2. alte Weißebatter 100 g. 1.15—1.20 Mk.  
(seine Farbe) —  
Innungen 473. Th. Storm, Königsstr. 98.

## Lübecker BadeAnstalt

Inh.: Max Lemcke.

Untere Hüxstrasse 130.

Mit dem heutigen Tage eröffne: Eine Abteilung für  
Dampf- und Heissluft-Kastenbäder.

Empfehle dieselben dem werten Publikum.

Geöffnet für Herren und Damen:

An den Wochentagen: Von morgens 8 Uhr bis abends 8 Uhr.

An den Sonntagen: Von 8 bis 11 Uhr vormittags.

## Sozialdemokratischer Verein.

## Versammlung

am Montag den 6. Februar  
abends 8<sup>3/4</sup> Uhr

im Vereinshaus, Johannisstr. 50/52

Tages-Ordnung:

1. Bericht des Genossen Seltling.
2. Märzfeier.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

## Zentral-Berband der Hafenarbeiter Lübeck.

## General-Versammlung

am Sonntag den 5. Februar 1905, nachmittags 2 Uhr,  
im „Vereinshaus“, Johannisstraße 50—52.

■ Mitgliedskarten sind vorzulegen.

Der Vorstand.

## Zentral-Berband der Schmiede Deutschlands

Zahlstelle Lübeck.

## Einladung zum Wintervergnügen

am Sonntag den 19. Februar 1905  
im „Vereinshaus“, Johannisstraße 50—52.

Aufgang 5 Uhr. Ende 2 Uhr

Eintritt 50 Pf., eine Dame frei Einzelne Dame 20 Pf., wofür Garderober

Das Komitee.

N.B. Arbeitende Mitglieder haben freien Eintritt.

## Gefangverein „Eintracht“

## BALL

am Sonntag den 5. Februar 1905  
im „Vereinshaus“, Johannisstraße 50/52.  
Aufgang 6 Uhr. Ende 2 Uhr.

■ Mitgliedskarten sind vorzulegen.

Der Vorstand.

N.B. Sonntag den 5. März findet unser diesjähriger Maskenball in sämtlichen Räumen des Vereinshauses, Johannisstr. 50/52 statt.

D. O.

## Konzerthaus Flora.

Jahr 4<sup>th</sup>. Jeden Sonntag: Tanzfränzchen. Aufgang 4<sup>th</sup>.

■ Eintritt frei.

Sonntag den 12. Februar:

## Kappen- und Bockbier-Fest.

Denkbarer Nachschlag für den gesuchten Gebrauch der Zeitung mit Ausnahme der Blätter „Stern“ und „Rudolphsche“ sowie der mit P. L. gekennzeichneten Artikel und Notizen:  
„Stern“ und „Rudolphsche“ sowie die mit P. L. gekennzeichneten Artikel und Notizen: Paul Lemcke.

Redakteur: Christian Schröder — Redakteur: Gustav Schröder — Redakteur: Gustav Schröder